

*Die Kleinbild-Spiegelkamera mit Zentralverschluss*

CONTAFLEX I und II

Gegen Ende des Jahres 1953 brachte das Stuttgarter Werk der Zeiß-Ikon AG. unter der Bezeichnung CONTAFLEX eine einäugige Spiegelkamera auf den Markt, welche sich in der Form und in gewissen Eigenschaften von den bekannten Kameras dieser Art unterschied.

Diese Contaflex darf nicht mit der zweiäugigen Contaflex verwechselt werden, welche vor dem Kriege gebaut wurde.

Der Kern jeder echten Spiegelkamera, der unter 45 Grad geneigte Spiegel, welcher das vom Objektiv erzeugte Bild während des Einstellvorgangs auf eine Mattscheibe wirft und kurz vor der Belichtung aus dem Strahlengang geklappt wird, ist natürlich auch hier vorhanden (Abb. 424).

Aber schon die gewohnte Mattscheibe fehlt beinahe ganz. Sie ist durch eine Fresnellinse

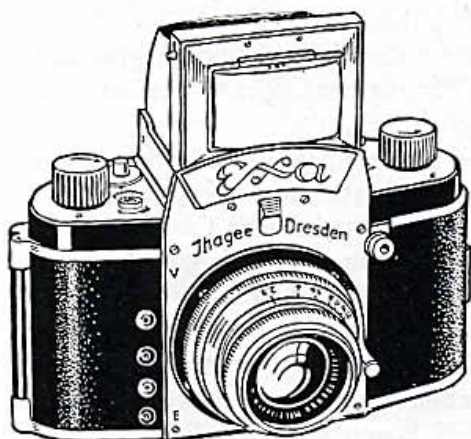


Abb. 423: Exa 24×36 mm.

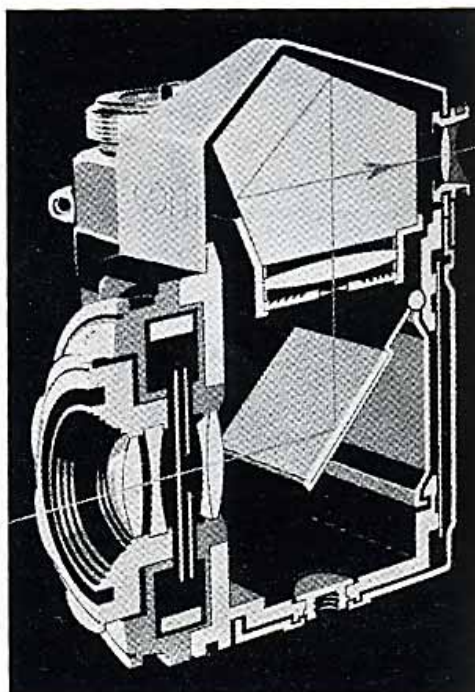


Abb. 424: Schnittbild der Contaflex I.

ersetzt, welche ein ungewohnt helles Sucherbild ergibt. In der Mitte des Sucherbildes befindet sich das runde Feld eines Schnittbild-Entfernungsmessers (Abb. 425). Diese aus zwei entgegengesetzt liegenden Glaskeilen bestehende Einrichtung gestattet auch dem fehsichtigen Photographen oder dem wenig geübten Amateur ein genaues Einstellen. Bei schlechtem Licht ist das Schnittbild heller als ein Mattscheibenbild.

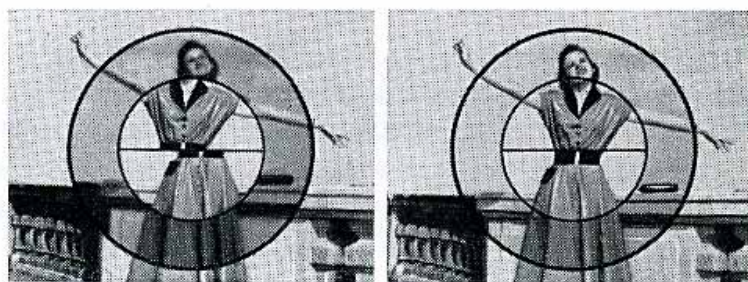


Abb. 425: Meßfeld mit Schnittbild und Mattscheibenring.

Um mit dem Schnittbild-Entfernungsmesser einstellen zu können, benötigt man jedoch ein Objekt, welches klare Linien aufweist; auf eine Struktur, z. B. Baumrinde, Wandputz, Anzugstoff, kann man damit nicht einstellen. Auch ein Streifenmuster, z. B. ein Lattenzaun, kann Fehlergebnisse verursachen, da man oft meint, man hätte richtig eingestellt, wenn die obere Hälfte der Latte Nummer 7 als Fortsetzung der unteren Hälfte von Latte Nummer 5 erscheint.

Für solche Fälle ist im Sucherbilde der Contaflex ein kleiner Rest von Mattscheibe enthalten, welcher ringförmig den Schnittbild-Entfernungsmesser umgibt.

Um die Seitenverkehrtheit des Sucherbildes zu beheben, ist zwischen Betrachtungslupe und Mattscheibe ein Umkehrprisma eingebaut. Man sieht daher bei Aufnahmen im Hoch- und Querformat immer ein aufrechtes seitenrichtiges Sucherbild (Abb. 426). Wie bei der Verwendung eines Durchsichtsuchers blickt man bei der Aufnahme in Richtung zum Objekt. Im Innern der Kamera befindet sich zwischen dem zum Einstellen geöffneten Objektiv und dem Bildfenster außer dem Spiegel noch eine besondere Abdeckklappe, welche mit ihren Rändern in eine das Bildfenster umgebende Nut eingreift und dadurch einen ungewollten Lichtzutritt verhindert. Zugleich mit dem Hochklappen des Spiegels wird auch diese Klappe aus dem Strahlengang entfernt.

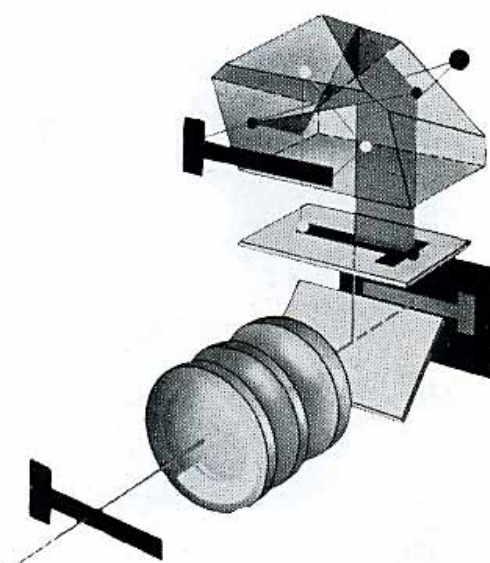


Abb. 426: Schema des Strahlenganges in der Contaflex.

Das Objektiv, ein Tessar  $1:2,8/f = 45$  mm, hat Frontlinseneinstellung. Der feste Einbau im Compurverschluss vereinfacht die Betätigung der vollautomatischen Springblende. Nach jedem Spannen des Verschlusses ist die Blende voll geöffnet.

Außer den üblichen Kleinbildpatronen lassen sich Contax-Metallkassetten verwenden, welche mit der billigen „Meterware“, „Dunkelkammerpackung“ oder „Tageslichtpackung“ geladen werden.

Setzt man auch statt der Aufwickelspule eine Kassette in die Kamera, transportiert also

den Film von Kassette zu Kassette, so verliert man beim Wechsel der Filmsorte im gedämpften Tageslicht nur etwa drei Bildbreiten.

Beim Niederdrücken des Auslöseknopfes spielen sich folgende durch einen Ring gesteuerte Vorgänge im Innern der Contaflex ab:

- Die zum Einstellen geöffneten Verschußlamellen schließen sich.
- Die Blende, welche zum Einstellen voll geöffnet war, springt auf den gewählten Wert.
- Der Spiegel klappt nach oben und verdeckt die „Mattscheibe“.
- Die Abdeckklappe des Bildfensters klappt nach oben und gibt das Bildfenster frei.
- Der Verschuß öffnet sich und belichtet den Film mit der eingestellten Belichtungszeit.

Beim Drehen des Aufzugknopfes, welches einen etwas größeren Kraftaufwand erfordert als bei anderen Kameras, werden die einzelnen Organe in ihre Ausgangsstellung gebracht und der Film um eine Bildbreite weitertransportiert.

Die alten Anhänger der Spiegelreflex waren beim Erscheinen der Contaflex nicht gerade begeistert. Sie argumentierten: Wozu eine Spiegelkamera, wenn das Objektiv nicht einmal auswechselbar ist? Bei der kurzen Brennweite von 45 mm genügt ja die Einstellung nach Schätzung! Dazu Frontlinseneinstellung!



Abb. 427: Contaflex IV mit Tele-, Weitwinkel- und Stercovorsatz.

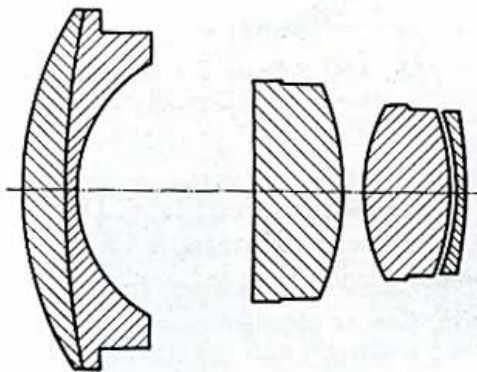


Abb. 428

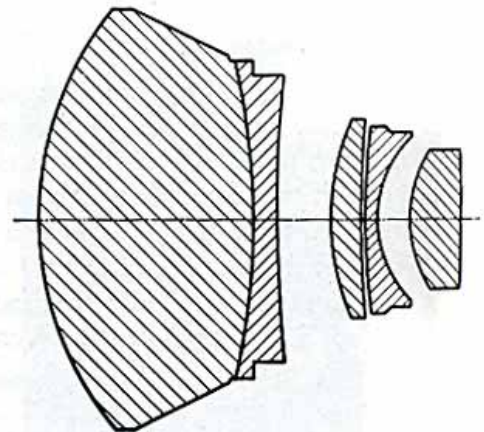


Abb. 429

Die Contaflex, welche wegen ihrer schönen Form und sauberen Ausführung als Schmuckstück bezeichnet werden kann, verkaufte sich jedoch gut, und, was noch wichtiger war, die Benutzer waren mit ihr zufrieden. Die Kamera erwies sich als robust und laiensicher.

Sie hatte sowohl in ihren Vorzügen als auch in ihren Grenzen vieles mit der „Zweiäugigen“ gemein.

Die Grenzen wurden durch sinnvolles Zubehör bald hinausgeschoben, durch Vorsatzlinsen für Nahaufnahmen, durch den Stereovorsatz und schließlich durch einen Teleskopvorsatz, welcher bei 1,7facher Vergrößerung eine günstige Porträtbrennweite ergab. Die Contaflex II hatte auch einen angebauten Belichtungsmesser.

### CONTAFLEX III und CONTAFLEX IV

Zu einer Spiegelkamera für anspruchsvollere Photographen aber wurde die Contaflex durch das Satz-Tessar (Abb. 427). Die Vorderlinse des Tessar 1:2,8/f = 50 mm läßt sich auswechseln gegen das PRO-TESSAR 1:4/f = 35 mm (Abb. 428) oder das PRO-TESSAR 1:4/f = 85 mm (Abb. 429). Voraussetzung für die Verwendung der Pro-Tessare war die Gesamtverschiebung des Objektivs, welche die Modelle III und IV besitzen. Das Modell IV hat zudem einen angebauten Belichtungsmesser.